

CHRISTUS DAS HEIL DER WELT

Kinderpredigt zum Fest der Darstellung des Herrn 2017

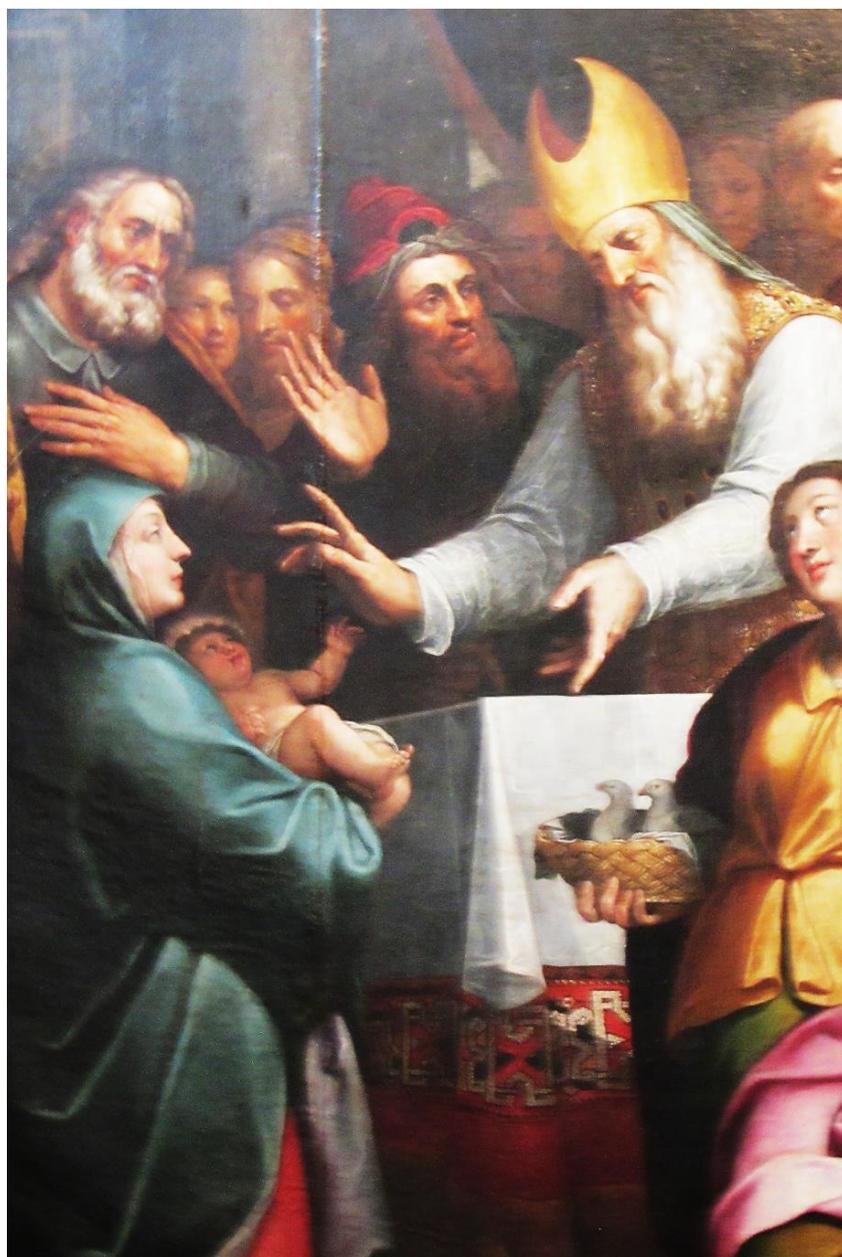


Bild: Stefan Anzinger

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Evangelium vom heutigen Fest hat uns der Evangelist Lukas aufgeschrieben. Offensichtlich fand er die Begegnung im Tempel so wichtig, dass sie nicht vergessen werden sollte. Lasst uns einmal gemeinsam überlegen, was so besonders ist an dieser Begegnung im Tempel. Zuerst einmal die Frage: Welche Menschen kamen vor in diesem Evangelium, von wem war da die Rede? (-)

Es ging um **Jesus, Maria und Josef** und um einen alten Mann, der im Tempel war: **Simeon**.

Maria und Josef brachten Jesus in den Tempel, so wie das alle frommen Juden taten, um ihn Gott zu weihen und segnen zu lassen. Bis dahin war alles ganz normal. Im Tempel aber geschah etwas Besonderes. Wisst ihr noch, was das war? (-)

Ein Mann namens Simeon wurde aufmerksam auf das kleine Jesuskind.

Simeon war ein sehr alter Mann. Sein ganzes Leben lang hatte er auf etwas gewartet: auf eine besondere **Begegnung**. Er hatte darauf gewartet, dem **Messias** zu begegnen.

Wie war er denn auf die Idee gekommen, dass das geschehen könnte? (-)

Der Heilige Geist hatte ihm offenbart, dass er den Messias sehen würde.

Was **erhoffte** sich Simeon vom Erlöser? (-)

Er **hoffte** auf die Rettung Israels, auf die Rettung der Welt, in der er lebte. Er **hoffte** auf Rettung und auf Heil für das gequälte Volk, zu dem er gehörte.

Hoffnung auf Rettung und Heil - das kennen wir wohl alle. Jeder von uns hat Hoffnungen, große und kleine. Wir hoffen auf eine gute Note in der Probearbeit. Manche Erwachsene hoffen, dass es bald Frühling wird. Andere hoffen auf guten Schnee in der Bergen, damit das Skifahren geht. Wir hoffen wenn jemand krank ist, dass er wieder gesund wird. Wenn wir uns verletzt haben, dann hoffen wir, dass die Wunde gut verheilt und nicht mehr weh tut. Ja, auch wir hoffen auf Heil und auf Rettung.

Aber schauen wir doch noch einmal auf die Begegnung im Tempel, von der das heutige Evangelium erzählt.

Was tat Simeon? (-)

Er nahm den kleinen Jesus auf den Arm und sang ihm ein herrliches Loblied. Für Simeon war ein Traum, die größte Hoffnung seines Lebens, in Erfüllung gegangen. Er erkannte in diesem kleinen Kind den Messias, den Retter, der Heil und Hoffnung in unsere manchmal dunkle Welt bringt.

Für Simeon muss das ganz wunderbar gewesen sein. Sein ganzes Leben lang hatte er Gott gedient und gehofft. Und nun war er da, der Messias. Er ist gekommen, um die Welt zu erlösen aus der Dunkelheit und Hoffnungslosigkeit. An Weihnachten haben wir das gefeiert. Der Christbaum, der

heute noch einmal mit seinen vielen Lichtern uns daran erinnert, zeigt uns: Gott ist zu uns auf die Welt gekommen. In Jesus bringt er auch uns Hoffnung und Heil, denn auch wir kennen Leid. Jesus ist da und sagt uns: Es wird wieder gut. Du bist nicht allein.

Auch wir können Jesus begegnen, so wie der alte Simeon. Wir müssen nur aufmerksam sein, dann erfahren wir ihn immer wieder. Wir begegnen seiner Güte. *„Wie eine Mutter ihren Sohn tröstet, so tröste ich euch“*, hat Jesus gesagt ([Jes 66,13](#)).

Wenn ein anderer gut zu mir ist, wenn jemand mir hilft, dann kann ich sehen: So ist Jesus. Er ist immer bei mir. Er liebt mich und bringt Hoffnung in meine Welt, auch wenn ich mal traurig bin und weinen muss. Dann hält er meine Hand und sagt mir: Hab keine Angst, du bist nicht allein. Ich bin bei dir, heute und alle Tage bis zum Ende deines Lebens. Amen.

(vgl. Elisabeth Hardt, in: Gottes Wort im Kirchenjahr 1/2014)